

## **Männer-Manifest für die Gleichstellung von Frau und Mann**

„Die Welt ist alles andere als ein Entweder - Oder und als ein Sieg im ersten Versuch.“  
Ludwig Hohl

**Mit diesem Manifest verlangen wir eine grundlegende Umgestaltung unserer gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Wir fordern die Umgestaltung nicht von anderen, von keiner Behörde, keiner Partei und keiner Unternehmung. Es ist Aufgabe aller, an ihrem Ort und mit ihren Mitteln darauf hinzuwirken. Wir nehmen uns vor, das in unseren Kräften Liegende zu tun und möglichst viele weitere Männer für unsere Vorstellungen zu gewinnen.**

### **Feststellungen**

Auch nach der formalen Aufhebung der meisten Diskriminierungen der Frau ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern noch geprägt durch ein grosses Machtgefälle. Ausdruck davon sind die gesellschaftliche Arbeitsteilung, die Lohnunterschiede für gleichwertige Arbeit, die Chancenungleichheit, die Übervertretung der Männer im öffentlichen Leben, in der Politik und in wirtschaftlichen Führungspositionen, sexuelle Ausbeutung der Frauen, gewalttätige Männlichkeit gegen Kinder, Frauen und andere Männer.

Diskriminierung bedeutet für uns, dass - in der Schweiz und weltweit - die Wahlfreiheit der einzelnen Menschen für ihre Lebensgestaltung stark eingeschränkt ist. Die Rasse, die Hautfarbe, die Religion, das Alter, die Herkunft - und vor allem das Geschlecht bestimmen vieles vor. Durch derartige Einschränkungen bleiben Machtverhältnisse intakt, indem Möglichkeiten

vorenthalten und Muster vorgegeben werden.

Die Menschen sind jedoch individuell ungleich. Sie haben unterschiedliche Bedürfnisse und Begabungen. Allgemeine Zuschreibungen werden ihnen nicht gerecht. Erst nach dem Wegfallen der kulturell entwickelten, namentlich der geschlechtsspezifischen Normen werden vielleicht Konturen weniger vorgezeichneter Ungleichheiten der Menschen erkennbar: zwischen Frauen und Frauen, unter den Männern, zwischen Frau und Mann.

Eine der zentralen Zuschreibungen ungleicher Rollen für Frau und Mann erfolgt durch die gesellschaftlichen Organisation der Arbeit, sei sie entlohnt oder nicht. Die Arbeitsorganisation strahlt auf alle übrigen gesellschaftlichen Bereiche aus.

### **Suche**

Vielleicht bleibt uns Männern gegenwärtig im besten Fall die Frage nach unserer Stellung. Wir Männer müssen eine neue Identität finden. Unsere Rolle, unser Verhaften, unser Mensch-Sein ist uns anerzogen und wird uns zugewiesen. Neuland zu betreten, bringt Zweifel. Sie sind nicht das Schlechteste. Der Verzicht auf alte Gewissheiten, Privilegien und Praktiken könnte den Weg zu neuen Möglichkeiten auch für Männer öffnen.

Angestrebt wird für alle Menschen weniger Zwang und mehr Entscheidungsfreiheit in der Gestaltung des eigenen Lebens. Es wäre jedoch unredlich, vorzuspiegeln, nach dem Wegfallen alter Zwänge ergäben sich einfach so für jede und jeden neue, ausschliesslich positive Möglichkeiten. Vor allem Männer werden vermehrt Dinge tun *müssen*, die ihnen bisher erspart geblieben sind. Und dadurch lernen sie auch den Wert und die Mühsal ihnen bisher weitgehend unbekannt gebliebener Arbeitsberei-

che kennen. Umgekehrt werden Männer auf einiges von dem verzichten müssen und können, was sie heute vorwiegend tun. Wenn wir die Arbeitsorganisation verändern, verändern sich die andern Bereiche zwangsläufig mit.

Wenn wir wollen, dass sich alle Menschen tatsächlich nach ihren Anlagen und Interessen entfalten können, braucht es neben der Aufhebung von Zwängen und Normen auch Hilfen zur Nutzung der neu sich eröffnenden Möglichkeiten. Frauen und Männer sind darauf angewiesen, Hilfestellungen zu erhalten, die das Neue weniger riskant, weniger aussergewöhnlich erscheinen lassen.

### **Utopie**

Wir stellen uns eine Gesellschaft vor, in der Frauen und Männer im Zusammenleben, in der Nachbarschaft, im öffentlichen Leben, in Politik und Wirtschaft gleiche Wahlmöglichkeiten und gleiche Chancen haben.

Wirtschaftlich-technische, politische und gefühlsmässig-soziale Fertigkeiten und Zuständigkeiten sind in dieser kommenden Zeit individuell verteilt.

Es gibt keine Unterscheidung mehr zwischen beruflicher, politischer und Beziehungsarbeit: jede Tätigkeit eines Menschen für andere und mit anderen sichert die Existenz und ist so selbstverständlich Arbeit, dass dieser Begriff - der immer auch rechtfertigenden, zumindest erklärenden Charakter hat überflüssig wird.

### **Massnahmen in der Übergangszeit**

1. Allgemeines: Frauen und Männer leisten - gesellschaftlich gesehen zu gleichen Teilen Erwerbsarbeit, politische Arbeit (im weitesten Sinn) und Beziehungsarbeit. Unter Beziehungsarbeit verstehen wir alles, was für das Zu-

sammenleben der Menschen nötig ist; gemeint sind namentlich die gegenseitige Zuwendung, die Betreuung von Kindern und die Pflege Hilfsbedürftiger in der Familie und der Nachbarschaft. Frauen und Männer sollen auch in den Führungspositionen der Erwerbsarbeit und der politischen Arbeit gleich vertreten sein. Quotenregelungen helfen mit, dass das Ziel erreicht wird.

2. Änderungen in Erwerb und Politik  
Damit alle Erwachsenen sich an der Beziehungsarbeit beteiligen, muss der Bereich der Erwerbsarbeit und jener der politischen Arbeit verändert werden. Es braucht namentlich:
- a) eine bedeutende Verringerung der geltenden Normalarbeitszeit, besser: einen gänzlichen Verzicht auf den Begriff der Normalarbeitszeit;
  - b) die Ausweitung flexibler Möglichkeiten zur Gestaltung der Arbeitszeit (etwa Wochen-, Jahres-, Lebensarbeitszeit) gegenüber starren Mustern, wie sie heute überwiegen;
  - c) Massnahmen zur Erhaltung der beruflichen Qualifikation während der Zeit intensiver Beziehungsarbeit sowie eine grundsätzlich positive Einstellung zum temporären Ausstieg aus der Erwerbsarbeit und zum späteren Wiedereinstieg;
  - d) eine neue Organisation der politischen Arbeit, die jeder Person unabhängig von ihren sonstigen Pflichten eine aktive und verantwortungsvolle Teilnahme ermöglicht (weniger Zeitaufwand, flexiblere Präsenzzeiten);
  - e) die Vereinbarkeit von Führungspositionen mit Beziehungsarbeit
3. Änderungen in der Beziehungsarbeit  
Damit sich alle Erwachsenen an der Erwerbsarbeit und der politischen Arbeit beteiligen, muss der Bereich der Beziehungsarbeit verändert werden. Es braucht namentlich:
- a) die Anerkennung dieser Arbeit und

ihre Entschädigung in Form eines garantierten Mindesteinkommens oder von gleichem Lohn für jede Arbeit sowie einer entsprechenden Regelung der Sozialversicherung;

b) die Organisation der Kindergärten und Schulen für Kinder im betreuungsbedürftigen Alter mit Rücksicht auf familiäre oder sonstige Lebensformen der Eltern und Nachbarn;

c) die Ermöglichung von Wohnverhältnissen, die verschiedene Formen des Zusammenlebens und Betreuungsverhältnisse zulassen;

d) die Vermittlung der erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Grundausbildung sowie in besonderen Bildungsangeboten für Menschen jeden Alters.